# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 156. Freitag, den 6. Juli 1888.

## Herrn von Puttkamer's Nachfolger

als preußischer Minister des Innern ist, so schreibt man uns aus Berlin, nach mehrwöchentlichem Suchen nun endlich gefunden worden. Der bisherige erste Beamte im Ministerium des Innern nächst dem Ressortchef, der Unterstaatssecretär Herrfurth, ist zum Staatsminister und Minister des Innern ernannt worden. Trotzdem seit dem Rücktritt Herrn von Puttkamer's schon geraume Zeit vergangen ist, ist jetzt die Ernennung doch etwas plötzlich gekommen. Uebereinstimmend wurde von allen größeren Regierungsorganen berichtet, der Posten werde noch längere Zeit unbesetzt bleiben; es würden zur Zeit mit Niemanden Besprechungen gepflogen, nachdem sich die mit dem Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler in Posen wegen Eintritts in das Ministerium geführten Verhandlungen zerschlagen hätten. Man hatte auch zumeist die Ueberzeugung, das Ministerium des Innern werde einem im parlamentarischen Leben besonders hervorgetretenen Manne zufallen, denn der Posten erfordert sehr bedeutende rednerische Gewandheit nicht nur gegenüber der preußischen Landesvertretung, sondern auch gegenüber dem deutschen Reichstage, wo der preußische Minister des Innern in erster Reihe die verbündeten Regierungen in den sich immer wiederholenden Socialistendebatten zu vertreten hat, eine nicht ganz leichte Aufgabe. Herrfurth ist ja nun wohl häufig in seiner Eigenschaft als Unterstaatssecretär bei der Erörterung von Verwaltungsfragen auf der Ministerbank erschienen und hat in die Debatte eingegriffen, aber Parlamentarier ist er nicht zu nennen. Er besitzt nur den guten Ruf eines äußerst pflichtgetreuen, einsichtigen und sachlichen Beamten, der namentlich mit den Geschäften des Ministeriums des Innern im vollsten Maße vertraut ist durch seine lange Thätigkeit in diesem Ressort.

Der neue Minister ist als ehemaliger Unterstaatssecretär Puttkamers selbstverständlich conservativ. Trotzdem wird sich aber vorerst schwerlich von irgend einer anderen Seite Einspruch gegen seine Ernennung erheben, denn der neue Minister ist kein Parteimann und seine Ernennung scheint am Besten zu beweisen, daß vom Ministerium des Innern Parteifragen möglichst ferngehalten werden sollen. Durch diese Ernennung ist den Intentionen Kaiser Friedrichs in ziemlich bedeutendem Maße Rechnung getragen, und die hochconservativen Ansichten, unter dem neuen Kaiser würde Herr von Puttkamer in sein Amt wieder eingesetzt werden, haben sich als falsch erwiesen. Die Einzelheiten der Ursache des Rücktrittes des früheren Ministers des Innern sind ja immer noch nicht aufgeklärt, immerhin müssen sie aber so schwerwiegende und für die Zukunft bedeutungsvolle gewesen sein, daß auch Kaiser Wilhelm II. nicht vermochte, sie zu ignorieren. Das Ministerium des Innern ist ein sehr heikler Posten, in parlamentarisch regierten Staaten, wo es zu den ersten Aufgaben des Ministers gehört, die Wahlmache für seine Partei zu betreiben oder doch zu unterstützen. In Deutschland und Preußen existiert kein parlamentarisches Regiment, und deshalb haben die Parteien gar keinen Anlaß, den Minister des Innern zu attackieren, wofern dieser selbst parteilos auftritt. Minister Herrfurth tritt sein Amt zu günstiger Stunde an; nach den vielen Redekämpfen aus der Zeit seines Vorgängers ist auch in den Parlamenten ein Bedürfniß nach Ruhe vorhanden und wenn der neue Minister der Volksvertretung freundlich entgegentritt, woran wohl nicht zu zweifeln, so wird sein Entgegenkommen nach Möglichkeit mit Gleichem erwidert werden. Eine volle Uebereinstimmung kann bei den herrschenden Meinungsverschiedenheiten zwar nie eintreten, aber recht wohl eine Milderung der Gegensätze, die in letzter Zeit bestanden.

Man rühmt den neuen Minister als arbeitsfreudigen Mann, aber er wird seine Arbeitskraft auch gebrauchen. In Preußen harrt seiner der hochwichtige Ausbau der inneren Verwaltung, für das Reich muß sich der Minister mit Rücksicht auf die Socialistengesetzdebatten immer au fait halten. Es wird ihm auch beschieden sein, die Entscheidung darüber herbeizuführen, ob der provisorische Zustand des gegenwärtigen Socialistengesetzes in angemessener Form in ein Definitivum zu verhandeln ist. Im Reichstage herrscht ziemlich starker Ueberdruß über die fortgesetzten Socialistendebatten und der Wunsch nach einer definitiven Entscheidung ist allgemein. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen kann man auch ganz wohl zu einem Abschluß kommen, der endlich Ruhe auf diesem Gebiete bringen würde.

## Die Kaiserreise und das Ausland.

Die Reise Kaiser Wilhelm II. an den russischen Hof, so kurz nach der Thronbesteigung, und noch in den Tagen der Trauer ist natürlich ganz dazu geeignet, politische Combinationen gedeihen zu lassen. Es ist interessant die Schlüsse und Meinungen zu hören, welche bei den zunächst betheiligten Mächten darüber verlauten: Aus Paris wird über das bevorstehende Tagesereigniß geschrieben. Die Nachricht von einer beabsichtigten Reise des Kaisers Wilhelm II. nach Petersburg hatte bei ihrem ersten Auftauchen in französischen Regierungskreisen einige Ueberraschung hervorgerufen. Eine so freiwillig, inmitten der schweren Familientrauer, bald nach Regierungsantritt beschlossene Reise, glaubte man allgemein, werde nicht ohne höhere Beweggründe unternommen. Nachdem aber die Sache einer ruhigen Erwägung unterzogen worden war, machte das Gefühl des Befremdens einer nüchternen Auffassung Platz. Man erklärt sich den geplanten Höflichkeitsbesuch des jungen Herrschers aus der Absicht, die letzten Willenskundgebungen seines Großvaters und Vaters in Thaten umzusetzen. Kein Zweifel, wenn dieser Reise Bedeutung zukommen wird; es erscheint aber angemessen, mit der Erklärung ihrer Ziele und der Berechnung ihrer muthmaßlichen Folgen zu warten. In pariser politischen Kreisen wird zur allgemeinen Lage betont, daß zwischen Paris und Berlin gegenwärtig keine diplomatischen Schwierigkeiten bestehen, während dagegen die Balkanfrage gegensätzliche Anschauungen zwischen Wien und Petersburg erzeugt. Man nimmt hier nicht an, daß der Czar seine bisherige politische Richtungslinie ändern werde, die sich in den Worten: Aufrechterhaltung des Buchstabens und Geistes der Verträge, Freiheit der Action zusammenfassen läßt; man glaubt aber, daß er nach der Begegnung mit Kaiser Wilhelm II. sozusagen die Armee im Orinet freier fühlen wird. Nach berliner Nachrichten wäre der Zweck der Reise des deutschen Monarchen hauptsächlich der, die Gefahren, die sich aus der Preßpolimek der beiden Staaten und den Truppenconcentrirungen ergeben, zu beseitigen und einem Angriffskrieg gegen Oesterreich-Ungarn, durch welchen Deutschland gezwungen würde, das Schwert aus der Scheide zu ziehen, zu verhindern. Man erachtet es daher für möglich, daß dem Czaren bezüglich Bulgariens deutscherseits gewisse Zugeständnisse eingeräumt werden dürften. Desgleichen wird es für wahrscheinlich angesehen, daß der deutsche Kaiser sich bemühen wird, im Hinblick auf Frankreich sich die Neutralität Rußlands zu sichern. Selbstverständlich kann man vor der Hand in all' Dem bloße Muthmaßungen erblicken.

In Petersburg selbst wird die Reise sehr verschieden ausgelegt. Es heißt hier in einem bezüglichen Artikel: Die Nachricht von dem bevorstehenden Besuche des Kaisers Wilhelm in Petersburg scheint namentlich in Constantinopel die widersprechenden Vermuthungen hervorgerufen zu haben. Die Einen erwarten von einer Annäherung zwischen Deutschland und Rußland größere Sicherheit für die Türkei, während die Anderen daran erinnern, daß das Dreikaiserbündniß dem ottomanischen Reiche sehr theuer zu stehen gekommen sei. Die letzterwähnten Politiker fühlen sich umsomehr beunruhigt, als neuerdings in Folge der financiellen Schwierigkeiten eine bedenkliche Stimmung in der Armee um sich zu greifen beginnt. Wie englische Blätter aus Constantinopel berichten, haben die entlassenen Soldaten des Jahrganges 1883 sich geweigert, auf den ihnen zugewiesenen staatlichen Transportschiffen in die Heimath zurückzukehren, bevor sie den Sold erhalten haben. Nachdem man ihnen die Hälfte desselben bezahlt, fuhren sie ab. Bei der Ankunft in der Heimath wollten sie sich jedoch nicht ausschiffen lassen, ehe man ihnen auch die andere Hälfte des Soldes bezahlt habe. Die von den Soldaten bedrohten Officiere telegraphirten ans Kriegsministerium, und der Sultan befahl, die schuldigen Gelder auszuzahlen. Ob dies geschehen ist, weiß man noch nicht. Schlimmer noch ist der Fall, mit dem Marschall Nusret Pascha, welcher jüngst zum Inspector des 4. Armeecorps in Erzerum zum Befehlshaber desselben befördert wurde. Am Tage seiner Ernennung telegraphirte er an den Sultan und verlangte Bezahlung seiner Leute, da sie seit Monaten nichts erhalten hatten. Der Sultan ärgerte sich über diese unceremoniöse Art und befahl Nusret Pascha nach Bagdad zu versetzen. Letzterer antwortete jedoch, daß er sich in voller Uebereinstimmung mit den Truppen befinde, und dieselben nicht verlassen werde, es sei denn, daß man ihn selbst und seine Soldaten sofort bezahlte. Auch diese Angelegenheit scheint noch nicht erledigt zu sein und große Unruhe im Palaste hervorgerufen zu haben. Trotz aller dieser hochgradigen Schwierigkeiten hat der Sultan dem Marinemini-

---

## Von der Höhe.

### Erzählung von **Annie Küster**.

[Nachdruck verboten.]

Vornehm und stattlich stand in einer der ersten Straßen der Hauptstadt das Gruner'sche Haus. Wie stolz und reich die hohen Spiegelscheiben mit den kostbaren Spitzengeweben dahinter sich ausnahmen! — Ein Fürst des Geldes hatte vor wenigen Jahren erst das Prachtgebäude aufgerichtet und mit dem denkbar größten Luxus ausgestattet. Die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden war auf den großartigen Bau gerichtet; Viele blieben stehen und schauten hinauf und man sprach miteinander — flüsternd nur; Leute, welche sich gar nicht kannten, tauschten Bemerkungen aus, und man sah es, daß das Haus . . . . . oder dessen Besitzer in Aller Munde war, gleich einem plötzlich Gestorbenen, von aller Welt gekannt Gewesenen.

Still und öde war es in den weiten Räumen des Gruner-schen Hauses; da lag Staub auf den weißen Marmorstufen; die Messingstangen, welche in der Mitte der breiten Doppeltreppe den schweren Läufer hielten, blitzten nicht wie sonst goldig; die Scheiben der hohen Spiegelfenster erschienen trüb in der hellen Morgensonne — mit einem Worte: das Haus war wie ausgestorben, nicht Einer der Diener war zu sehen, die doch sonst so zahlreich überall lungernd umherzustehen pflegten, ohne zu wissen, wie sie den lieben langen Tag zubringen sollten, denn zur Arbeit war mehr als die doppelte Zahl der erforderlichen Leute vorhanden.

Ja, wie ausgestorben erschien in der That dieses große, schön eingerichtete Haus — doch nicht der wirkliche Tod hatte dort seinen Einzug gehalten, sondern sein weit schlimmerer Verwandter; der moralische, sociale Tod, der oft genug dem andern als Vorläufer dient: das Unglück, die Schande waren eingekehrt in die stolzen, luxuriösen Räume, in deren Mittelpunkt — dem Cabinet des Hausherrn — „Frau Sorge" seit geraumer Zeit schon sich eingenistet hatte, all' den Uebrigen unsichtbar, unbewußt, nur dem Chef der Familie und des Hauses leider zu wohl bekannt. Ihm, dem reichen, vielbeneideten und umschmeichelten Geldfürsten, stand das Verderben seit geraumer Zeit schon riesengroß vor Augen.

In einem reichen Boudoir saß eine bleiche, noch junge, blonde Frau; ihre feine weiße Hand lag auf dem Lockenköpfchen eines etwa dreijährigen Knaben, welcher süß schlummernd auf einem Kissen zu ihren Füßen saß, an der Mutter Knie geschmiegt. Es wäre das ein überaus friedliches Bild gewesen, die schöne junge Mutter mit dem schlafenden hübschen Kinde, wenn das Gesicht der Ersteren nicht so entsetzlich bleich, ihre Augen nicht so starr, so trostlos blickend gewesen.

Ein leichtes Zittern durchflog die zarte Gestalt der Dame als die Portière des Nebenzimmers zurückgeschlagen wurde und ihr Gatte eintrat.

Der Commercienrath Feodor Gruner war ein Mann in den besten Jahren, kaum deren vierzig mochte er zählen; sein freundliches Gesicht trug den Ausdruck der Bonhommie, des ehrlichen Gedankens — im Augenblick waren die Züge allerdings überschattet von nagender Sorge, ja in Angst. Im Uebrigen konnte Feodor Gruner für einen schönen Mann gelten. Stattlich und vornehm war seine Erscheinung. Wer allerdings den Geheimen Commercienrath einige Monate früher gekannt hatte, der mußte wohl erstaunen über die mit ihm vorgegangene Veränderung: vor Kurzem noch mehrfacher Millionär — wenigstens allgemein und nicht mit Unrecht dafür gehalten —, war er jetzt ein armer Mann, ein Mann, dem nicht ein Stein, nicht ein Schiefer des Daches mehr gehörte von dem Prunkbau, in dessen innerstem Gemache er jetzt an der Seite seiner bleichen Gattin, seines blühenden Knaben stand.

Fragend richtete sich der starre Blick der jungen Frau auf ihn, der stumm, lagsamen Schrittes das Zimmer durchmaß und es vermied, den Augen zu begegnen, die er auf sich ruhen fühlte. Endlich blieb er vor Gattin und Kind stehen und zögernd mit klangloser Stimme sagte er:

„Wir müssen nun fort von hier, liebe Marie — triff Deine Vorbereitungen, um das Haus verlassen zu können."

„Fort von hier — weit fort! — Ja, das wollen wir!" antwortete sie resignirt.

„Du mißverstehst mich," fuhr er gepreßt fort, „die Hauptstadt können wir nicht verlassen — wenigstens ich darf es nicht. Ich muß hier bleiben." Mit abgewendetem Gesicht setzte er leise, zögernd hinzu: „Die eingeleitete Untersuchung bedingt meine Anwesenheit hier, das Gericht hat ein Recht zu verlangen, daß ich jeden Augenblick zu seiner Verfügung stehe."

Erschrocken, wie zum Tode getroffen, zuckte die bleiche Frau zusammen, sie legte die eine Hand über ihre Augen und schmerzlich stöhnte sie:

„Auch das noch!"

Es ward still im Zimmer; nur der leichte, regelmäßige Athemzug des lieblichen Kindes war zu hören. Die weißen Finger der jungen Frau hatten sich wie krampfhaft in das blonde Lockengewirr ihres Knaben vergraben; wie unsäglich litt die Arme — doch kein Wort der Klage oder des Vorwurfs kam über ihre Lippen.

Nach einer Weile peinlichen Schweigens von beiden Seiten ergriff der unglückliche Mann die Hand seiner Gattin und sagte ernst feierlich:

„Marie glaube mir ich bin schuldlos an dem was nus getroffen und man mir zur Last legen will; ich habe nie beabsichtigt irgend Jemand auch nur um eines Pfennigs Werth zu übervortheilen. Mein einziger Fehler war der, daß ich auf die Beständigkeit eines Glücks zu fest baute, welches all' meinen Unternehmungen bisher ausnahmlos gelächelt hat; der stete Erfolg hat mich verwöhnt, hat mich zu Wagnissen verleitet, an die ich bei kühler, objectiver Ueberlegung nicht herangetreten sein würde; das war leichtsinnig, aber nicht schlecht gehandelt, und man wird mich nach eingehender Erörterung des Falles freisprechen müssen. Ich habe mich bemüht, den Doctor Thiemer, den besten Advocaten der Stadt, ja des Landes, mir zu sichern, und dieser tüchtige Jurist wird sich mit dem ihm eigenen Eifer meiner Sache annehmen, die man, wenn durch ihn vertreten, schon als gewonnen betrachten kann. Darum ängstige Dich nicht, Marie; wir werden arm sein und arbeiten, von unten wieder anfangen müssen, ein neues, anderes Leben muß beginnen, nicht glänzend, wie Du es gewohnt warst bis jetzt, aber Schande wird unsern Namen nicht treffen!"

Schweigend und schmerzgebeugt lauschte Frau Gruner den Worten ihres Mannes. Einmal blitzte es plötzlich auf in ihren Augen, die starr, apathisch bis dahin geblickt hatten; es war, als sie den Namen des Vertheidigers hörte, den ihr Gatte gewählt. Welch' eine Fluth von Erinnerungen rief dieser Name in ihr wach!

ster soeben befohlen, die veralteten Panzerschiffe der türkischen Flotte zu entfernen und den Bau von vier neuen Schiffen nach dem neusten Typus und von vier Torpedobooten sofort zu beginnen. Woher der Marineminister das Geld zu den Anzahlungen nehmen soll, ist leider nicht gesagt.

## Tagesschau.

Der preußische Staatsanzeiger publicirt das Gesetz betr. die Regulierung der Stromverhältnisse in der Weichsel und Nogat.

Das Marine-Vorordnungsblatt publicirt einen kaiserlichen Erlaß, wodurch neue „Organisatorische Bestimmungen" für die Marine genehmigt werden.

Wie aus London berichtet wird, wird Dr. Mackenzie Ende der Woche dorthin zurückkehren. Er läßt erklären, daß die Mittheilung von Zeitungsreportern, er habe über den Fall der Einsetzung einer Regentschaft für Kaiser Friedrich gesprochen, auf Unwahrheit beruht. Mackenzie verhält sich den Berichterstattern gegenüber sehr zurückhaltend. Er scheint vor der Abreise aus Potsdam sich verpflichtet zu haben, jede Darlegung über Einzelheiten in der Krankheit des Kaisers zu vermeiden.

Zu der petersburger Reise schreibt die „Kreuz. Ztg." noch: „Jeder kühldenkende Bürger der Staaten des Friedens-Dreibundes wird die Kaiserreise als das aufnehmen, was sie ist, als einen Austausch freundlicher persönlicher Gefühle, welche allerdings bei der hohen Stellung der beiden Begegnenden nicht ohne Rückwirkung auf den europäischen Frieden bleiben wird, aber dennoch mit der Politik als solche, wenn in irgend einem, so doch nur im losesten Zusammenhange steht. Man darf deshalb wohl erwarten, daß man am wiener, wie am römischen Hofe die Seereise des Kaisers von Deutschland nach der Newa nur mit Gefühlen der Sympathie begleiten werde."

In Betreff der Krönungsfrage schreibt man der „Ostpr. Ztg." von hervorragender Seite folgendes: „Nachdem Kurfürst Friedrich von Brandenburg nach langen und schwierigen Verhandlungen mit dem Römischen Kaiser sich 1701 in Königsberg die Königskrone aufs Haupt setze, war durch diesen Act das erbliche Königsthum für alle Zeit festgestellt und es bedurfte, wie dies auch von seinen Nachfolgern anerkannt wurde, bei Antritt einer neuen Regierung einer neuen Krönung nicht. Dagegen wurde die Erbhuldigung der Stände des Königreiches Preußen (Ost- und Westpreußen) als ein feierlicher traditioneller Act von den Königen bei ihrem Regierungsantritt abgenommen. Wenn König Wilhelm I. bei seinem Regierungsantritt davon eine Ausnahme machte und einen feierlichen Krönungsact in Königsberg vollzog, so findet das seine Begründung in der damaligen politischen Situation. Der König wollte, so wie seine Vorfahren, eine Erbhuldigung der Stände abnehmen. Das Ministerium war jedoch dagegen mit der Erklärung, daß eine Erbhuldigung mit der constitutionellen Verfassung nicht zu vereinbaren sei, da es die 1851 von dem vorgehenden Ministerio wegen Verwaltung der Provinzial-Institute u. s. w. für dringend nothwendig gehaltene Reactivirung der Stände nicht als zu Recht bestehend anerkennen könnte. Als ein Ausweg wurde von dem Ministerium daher eine Krönung in Vorschlag gebracht, vom Könige genehmigt und vollzogen. Das heute nach Aufhebung der Stände und Einführung der Provinzialordnung von einer Erbhuldigung nicht die Rede sein kann, ist zweifellos und da nach der Tradition und dem Königl. Hausgesetz eine Krönung nicht erforderlich ist, so erscheint es vollkommen correct, wenn der König Wilhelm II. von einer solchen Abstand nimmt.

## Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm empfing am Dienstag Nachmittag den Hausminister von Wedell-Piesdorf und zog denselben auch zur Tafel. Abends machte der Kaiser wieder einen mehrstündigen Spazierritt. Am Mittwoch Vormittag wohnte der Kaiser, umgeben von der Generalität, den General- und Flügeladjutanten, der Besichtigung des Leib-Garde-Husaren-Regimentes auf dem Potsdamer-Felde bei und sprach sich über dasselbe sehr lobend aus. Später hörte der Kaiser Vorträge und erledigte Regierungsgeschäfte. Heute Donnerstag gedenkt der Kaiser von Potsdam nach Berlin zu kommen, um das sächsische Königspaar zu empfangen.

Kaiser Wilhelm II. hat den Commandeur des Leibgarde-Husaren-Regimentes Oberstlieutenant von Gottberg zum Zeichen seiner Zufriedenheit mit der Vorstellung des Regimentes den Hausorden von Hohenzollern verliehen. Auf dem Wege zur und von der Besichtigung wurde der Kaiser von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. — In den nächsten Tagen wird der Kaiser die fremden Botschafter und Gesandten beim deutschen Reiche, nachdem dieselben ihre neuen Beglaubigungsschreiben im auswärtigen Amt abgegeben haben, in einer Gesammtaudienz empfangen.

Der officielle Besuch des Prinzen Heinrich an die nordischen Höfe dürfte vor der petersburger Reise des Kaisers erfolgen. In Kopenhagen wird der Prinz mit dem sächsischen Königspaare zusammentreffen, welches zur Eröffnung der deutschen Abtheilung der dortigen Ausstellung daselbst einzutreffen gedenkt.

Der Besuch unseres Kaisers am österreichischen und italienischen Hofe wird im Laufe des Monats August erfolgen. Im September gedenkt Se. Majestät den Kaisermanövern in der Provinz Brandenburg beizuwohnen.

Der neue preußiche Minister des Innern, Herrfurth, hat die Ministerialgeschäfte bereits übernommen und ist auch vom Kaiser empfangen worden.

Als künftiger Unterstaatssecretär im preußischen Ministerium, Nachfolger Herrfurths, des Innern wird der Ministerialdirector von Zastrow genannt.

Der „Germania" zufolge wird Windthorst dem für Wien projectirten österreichischen Katholikentag anwohnen.

In Nancy will man an der Hand der Eisenbahnstatistik herausgerechnet haben, daß in den ersten vierzehn Tagen der Paßpflicht einzig auf dem dortigen Bahnhof nach deutschen Stationen ungefähr drei Tausend Fahrbillets weniger als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres ausgegeben worden sind.

Die Verhandlungen im Landesverrathsproceß in Leipzig wurden am Mittwoch unter strengem Ausschluß der Oeffentlichkeit fortgesetzt. Die Zeugen sind bis auf die sachverständigen Officiere vom großen Generalstabe sämmtlich entlassen. Die Officiere wohnten der Verlesung der verrathenen Schriftstücke bei und bekundeten, daß die Geheimhaltung derselben im Staatsinteresse unbedingt nothwendig sei. Es folgen nun die Plaidoyers.

## Parlamentarisches.

Der Bundesrath wird heute Donnerstag eine Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen nur Verwaltungssachen

## Ausland.

**Bulgarien.** Ueber die neuen Officier-Verhaftungen wird der „Frkfrt. Ztg." aus Sofia gemeldet: Abends neun Uhr wurden in dem nächst Sofia belegenen Militärlager drei Kapitäne, vier Lieutenants und der Lagercommandant, alle vom Alexanderregiment, verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Bruder des eben in Freiheit gesetzten und nach Deutschland gereisten Oberst Popow, welcher Compagniechef im Alexanderregiment ist. Die Regierung soll einer weit verzweigten Verschwörung in diesem Regiment auf die Spur gekommen sein. Soviel sich bis zur Stunde feststellen läßt, hatte man, falls Major Popow degradiert würde, die Absicht gehabt, Sofia einzuschließen und das ganze Cabinet zu verhaften. Bereits seit Wochen war eine starke Agitation im Regiment zu Gunsten Popow's wahrnehmbar. In den letzten Tagen hielten die Compagniechefs und Lieutenants mehrfache vertrauliche Zusammenkünfte ab, wobei der Plan endgiltig festgestellt wurde, nachdem es auch gelungen war, den Lagercommendanten dafür zu gewinnen. Die Majore, sowie der Regimentschef selbst wurden nicht ins Vertrauen gezogen. Am Vorabend der That hat nun ein jüngerer Officier den Ministerpräsidenten Stambulow die gegen ihn gerichtete Bewegung verrathen, worauf durch eine Compagnie des 13. Regimentes die Verhaftung der nichts ahnenden Officiere erfolgte. Strenge Untersuchung ist eingeleitet.

**Frankreich.** Am Dienstag wurde die Regierung wegen der in Carcassonne vorgekommenen groben Wahlbeeinflussungen interpelliert. Ministerpräsident Floquet wußte die Sache bedeutungslos erscheinen zu lassen, und die Kammer ertheilte ihm schließlich mit 270 gegen 158 Stimmen ein volles Vertrauensvotum. Die Minderheit setzte sich aus den Monarchisten und drei Boulangisten zusammen, während von den Republikanern, welche die Mehrheit bildeten, sich alle Anhänger Ferry's und der Abstimmung enthielten. Die Blätter betrachten die Lage des Cabinets als befestigt und seine Existenz wenigstens bis zum Wiederzusammentritt der Kammern im October als gesichert. — Boulanger will Sonntag einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett in Rennes beiwohnen und dort eine Rede halten. — Pariser Blätter berichten, daß Stanley etwa hundert deutsche Meilen vom Aruwimiflusse nach der Richtung auf Khartum stehe. der am Aruwimi zurückgelassene Major Barttelot gehe mit dem Plane um, sein Lager abzubrechen und Stanley zu folgen.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische Militärverwaltung hat nunmehr begonnen, die galizischen Regimenter, welche in außergalizischen Garnisonen liegen, nach dieser Grenzprovinz zurückzuverlegen. — Lemberger Berichten zufolge erneuerten sich in den ostgalizischen Bezirken die Bauernunruhen anläßlich der Durchführung des neuen Straßengesetzes. Die renitenten Bauern mußten unter Beihilfe der Gendarmie zu den Wegeleistungen gezwungen werden. In der Gemeinde Jazulince insultierte die Bevölkerung den amtierenden Steuerexecutor so, daß Gewalt angewendet werden mußte.

**Rußland.** Der Kaiser und die Kaiserin sind am Dienstag für eine Woche nach den finnischen Archipel abgereist. Ein Gerücht sagt, Beide würden Ende Juli doch nach Kopenhagen kommen. — Englichen Blättern wird aus Centralasien gemeldet: Auf dem kaiserlichen Gute unweit Merw wird ein geräumiges Gebäude errichtet, welches dem Czaren als Residenz dienen wird, falls er das Turkmenenland besuchen sollte. Daß ein solcher Besuch für absehbare Zeit geplant wäre, läßt sich natürlich aus dieser Nachricht nicht ohne Weiteres schließen.

**Großbritannien.** Der Kampf im Zululande hat nunmehr seinen Anfang genommen und die Zulus wehren sich verzweifelt gegen die Engländer. Nach einem Telegramme aus Durban griff eine aus Polizeitruppen und eingeborenen Hilfsmannschaften bestehende englische Streitmacht eine Schaar der Zulus an und schlug dieselben nach sechsstündigem Kampfe zurück. Beide Theile hatten starke Verluste, die Engländer verloren auch mehrere Officiere. — Die irischen Bischöfe bereiten ein Manifest an Europa vor, um für die agrarische Bewegung auf der grünen Insel eine günstige Stimmung zu erwecken.

**Portugal.** In Mozambique, der großen ostafrikanischen Niederlassung Portugals, ist ein Aufstand ausgebrochen. Die lissaboner Regierung hat mehreren Kriegsschiffen Ordre gegeben, nach Ostafrika zu gehen. Auch Truppen sind unterwegs.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Schwetz,** 3. Juli. (Die neue Eisenbahnlinie Schwetz-Terespol) ist ziemlich fertiggestellt, die eiserne Schwarzwasserbrücke bei Schönau ist schon erprobt. Es wird gesagt, daß die Strecke zum 1. August dem Verkehr übergeben werden soll. Für Schwetz bringt die neue Verbindung bedeutende Vortheile, ebenso für die Zuckerfabrik und die Biberschen Mühlenwerke in Schönau, so daß deren gezahlte Beiträge ein sehr gutangelegtes Capital sind. Der Kreis Schwetz, welcher einen Zuschuß von 60000 Mk. gezahlt hat, kommt bei dem Unternehmen am schlechtesten weg; denn nur wenige Ortschaften werden ihren Güter- und Personenverkehr nach Schwetz richten können, weil die anderen Bahnhöfe ihnen größtentheils näher liegen. Ob das ganze Werk sich rentiren wird, ist noch sehr in Frage zu stellen.

— **Dirschau,** 3. Juli. (Zum ersten Male seit) dem Bestehen der neuen Justizgesetzgebung gelangte bei der heutigen Schöffengerichtssitzung die Bestimmung der Strafproceßordnung zur Ausführung nach welcher in Folge Freisprechung des Angeklagten dem Denunciauten die Kosten auferlegt werden. Der Arbeiter Mich Wolsk von hier hat in ganz frivoler Weise die Frau F. des Hausfriedenbruches und der Körperverletzung bezichtigt. Die Hauptverhandlung ergab aber die völlige Grundlosigkeit der Anzeige, so daß der Gerichtshof sich bewogen fühlte, dem Denunciauten die Kosten aufzuerlegen.

— **Marienburg,** 4. Juli. (Zum Neubau des Empfangsgebäudes) auf hiesigem Bahnhofe sollen die Glaserarbeiten des I. Bauabschnittes einschließlich der Kunstverglasungen in öffentlichem Angebotsverfahren vergeben werden. Die Zeichnungen, Bedingungen 2c. liegen im Amtszimmer des Regierungsbaumeisters C. Schultz hierselbst aus und Angebote sind bis 24. Juli einzureichen.

— **Bromberg,** 4. Juli. (In der Fischbrutanstalt) des landwirthschaftlichen Provinzalvereins bei Bromberg sind im verflossenen Jahre 150000 Fischeier zur Ausbrütung gekommen, und zwar 20000 Lachseier, 10000 Seeforelleneier, 20000 Bach-

---

Ein leises Klopfen an der Thür ward gehört und ein Dienstmädchen trat dann ein, nachdem der Hausherr geöffnet. Sie trug einen Brief in der Hand, den sie Herrn Gruner überreichte.

Hastig riß dieser das Couvert ab und las. Sein Gesicht verfinsterte sich, erblaßte dann, und die Hand, welche den Brief hielt, zitterte heftig. Endlich sank die Hand schlaff herab, ein tiefer Athemzug folgte, Gruner strich schnell über Stirn und Augen und sprach dann dumpf:

„Doctor Thiemer schreibt mir, daß er mich in dem bevorstehenden Proceß nicht vertreten kann, weil er ........ eine Reise unternehmen müsse ......" — Bitter fügte er hinzu: „Eine Reise — man weiß ja, was damit gesagt sein soll."

„Marie," fuhr der bedauernswerthe Mann nach einer Pause des Schweigens fort, „mache Dich fertig zur Uebersiedelung in eine kleine, bescheidene Wohnung, die ich für uns gemiethet habe. Ich werde Dich dorthin bringen mit dem Kinde und Elise, welche mir freiwillig die Zusage gegeben hat, uns als einziges Mädchen treu zu bleiben."

Sie schwieg.

„Ja, arme Frau, Du mußt nun jeden gewohnten Comfort entbehren!" klang es schmerzlich seufzend aus Gruner's Munde. Mit einem liebevollen, mitleidigen Blick trat er dicht zu der bleichen Gattin und mit leiser, bittender Stimme fuhr er fort: „Vergieb mir, Marie! -- Verzeih mir den herben Schmerz, den ich Dir jetzt bereiten muß! — Als ich um Deine Liebe, Deine Hand warb, da glaubte ich fest, Dir dauernd ein glückliches beneidenswerthes Loos bieten zu können; ich wußte, daß Du mir keine Gegenliebe gabst, doch unsere Ehe war trotzdem keine unglückliche und jetzt liebe ich Dich mehr als zuvor — jetzt, wo ich Dich leiden sehen muß durch mich. Aber Du, Marie, Du wirst mich hassen, verachten vielleicht?" — —

Die junge Frau saß wortlos, ohne den Gatten anzublicken da, nur langsam rann Thräne um Thräne ihre Wangen hinab. Voll tiefen Leids sah Gruner auf sie, auf den Knaben; wie liebte er sie Beide! .... Wie unglücklich hatte er sie nun gemacht! — —

Gewaltsam riß er sich endlich los von dem vernichtenden Anblick.

„In einer Stunde wird unten ein Wagen für uns bereit stehen; ich werde Dir Elise zur Hilfe schicken."

Eben wollte Gruner sich aus dem Boudoir entfernen, als Elise einen Herrn meldete, welcher ihn sofort sprechen müsse. Derselbe folgte dem Mädchen auf dem Fuße, so daß er unmittelbar hinter der Anmeldenden im Zimmer erschien. Bei seinem Anblick durchzuckte es Gruner wie ein electrischer Schlag: Der Besucher war der Criminal-Commissar Eberry.

Theilnehmend blickte der Beamte auf die Gruppe von Mutter und Kind, dann sagte er: „Kann ich Sie einen Augenblick allein sprechen, Herr Commercienrath?"

Gruner führte ihn in ein anderes Zimmer.

„Ich muß leider die traurige Pflicht erfüllen, Ihre durch den Staatsanwalt beantragte, durch die Rathskammer des Obergerichts beschlossene Verhaftung Ihnen anzukündigen, und Sie ersuchen, mich zu begleiten. Ein Wagen erwartet uns am hintern Gartenausgang Ihres Grundstücks. Ich bin allein gekommen, da ich es nicht für nöthig hielt, den ganzen Apparat einer öffentlichen Verhaftung in Scene zu setzen."

„Ich folge Ihnen sogleich, Herr Commissar; ich war nicht unvorbereitet auf diese Maßregel. Nur möchte ich meine arme Frau schonend von der veränderten Lage der Dinge in Kenntniß setzen!"

„Gewiß," erwiderte der Criminal-Commissar artig. „Ich werde Sie an der Treppe erwarten."

Gruner kehrte zu seiner Gattin zurück.

„Ich muß Dich verlassen, armes Weib," sagte er, nur schwer ein Schluchzen unterdrückend. Das Gericht hat es für nöthig erachtet, sich meiner Person zu versichern, und ich werde Euch wohl für einige Zeit fern bleiben müssen. Hier nimm, was ich an Geld noch mein nenne; in diesem Taschentuch ist genug, um Dich vor Sorgen und Mangel zu schützen, bis ich wieder bei Euch sein und für Euch arbeiten kann. Der Kutscher, welcher Dich, Max und Elise nachher abholen wird, kennt die Adresse unserer zukünftigen Wohnung, die sich parterre rechts im Hause befindet und für welche ich eine Vierteljahrsmiethe voraus bezahlt habe. Und nun Adieu, meine arme geliebte Marie! — Gott schütze Euch — und mich!"

Er umarmte und küßte sie und den Knaben; still und stumm ließ sie es geschehen, sie erwiderte weder seinen Kuß noch den Druck seiner Hand — sie war zusammengebrochen unter der Last des Schlag auf Schlag auf ihr Haus hereinbrechenden Unheils.

Als Gruner aber abgegangen, da kam plötzlich wieder Leben in die erstarrten Züge der jungen Frau. Hätte er gewußt, was in ihrer Seele vorging seit dem Tage, der das Unglück ihres Mannes, Schande und Armuth gebracht, hätte er eine Ahnung, gehabt von den Qualen, welche sie ertrug, den Gewissensbissen die sie folterten, er würde sie vielleicht weniger geliebt, aber dafür um so aufrichtiger bemitleidet haben.

„Die Strafe ist groß für meinen Stolz, meine Eitelkeit," murmelte sie leise vor sich hin, „aber gerecht!"

Geräuschlos erhob sie sich und legte behutsam das schlafende Kind auf ein schwellendes Sopha. Elise trat ein; Marie Gruner gab ihr die nöthigen Weisungen, ihre und des Knaben Garderobe zu packen, sie selbst werde ausgehen, aber rechtzeitig zurück sein zur Fahrt nach der neuen Wohnung. Dann ging sie nach ihrem Ankleidezimmer und dort schweifte unter traurigem Lächeln ihr Blick über die ebenso zahlreiche, wie kostbare Garderobe hin: wie paßte diese zu ihren jetzigen Verhältnissen?

Ein elegantes Costüm nach dem andern nahm sie von dem Haken ab, musterte es und hing es wieder hin — keines wollte ihr passend erscheinen für ihre nunmehrige Lage.

Ja, Marie hatte es wohl verstanden, die elegante Frau des Millionärs zu sein, den ihr ungezählt gebotenen Reichthum zu genießen, sich zu berauschen in Luxus in Glanz; sie hatte sorglos sich dem wirbelden Strudel des ungezügelten Genusses überlassen — sollte und mußte doch jenes nun so plötzlich, jäh beendete tolle Treiben dazu dienen, eine Stimme in ihrer Brust zu übertönen, welche sie nicht hören wollte!

(Fortsetzung folgt.)

forelleneier und 100000 Eier der kleinen Maräne. Auf dem Transport und während der Brut- und Dotterperiode gingen 9395 Eier durch Absterben verloren, so daß 140605 junge Fischchen wirklich ausgebrütet worden sind, was bei der, während der Brutzeit vielfach wechselnden Temperatur des Wassers kein schlechtes Ergebniß ist. Von der erhaltenen Brut sind die Lachse sämmtlich in die obere Brahe bei Mühlthal ausgesetzt, die übrige Brut an verschiedene Besitzer von Seen in der Provinz Posen zur Aussetzung abgegeben worden.

— **Krone. a. B.** 3. Juli. (Remontemarkt.) Auf dem heute hierselbst stattgehabten Remontemarkte wurden der Remonte - Ankaufscommission 29 Pferde vorgestellt, von denen, wie der „Ostd. Pr." mitgetheilt wird, jedoch nur 6 Stück gekauft wurden. Die Preise varirten zwischen 550 und 700 Mark. Auf dem Remontemarkte in Stenno sollen 7 Pferde gekauft worden sein.

— **Exin,** 3. Juli. (Mord.) In der Nacht zum 2. Juli d. J. ist der Einwohner Gustav Bloch in Dobieszewko ermordet worden. Als der That dringend verdächtig sind der Nachtwächter Pawlak und dessen Sohn Stanislaus verhaftet und dem königlichen Amtsgericht hierselbst zugeführt worden. Die Untersuchung ist nach der „Ost. Pr." im vollsten Gange.

### Hundertjährige Gedenktage für das Jahr 1888.

6. Juli 1888, Carl der Große läßt den Herzog Thassilo von Bayern zum Mönche scheeren.

6. Juli 1888. Uebertragung der Regierung des Herzogthums Oldenburg von dem gemüthskranken Herzoge Wilhelm Peter Friedrich an seinen Vetter, den Fürstbischof Peter Friedrich Ludwig von Lübeck.

## Lokales.

Thorn den 5. Juli.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Strohé, Zeug-Hauptmann vom Art. Depot in Glatz, zum Art. Depot in Thorn. Haß, Zeug-Lt. vom Art. Depot in Graudenz, zum Art. Depot in Metz versetzt.

— **Personalien.** Der Besitzer Meller zu Staw ist als Schulvorsteher, der Gastwirth Fabian Lowinski und der Einsasse Joseph Kwiatkowski zu Dorf Birglau sind zu Schulvorsteher bei den Schulen daselbst gewählt und als solche bestätigt worden.

— **Gedenkadresse.** Das 4. pommersche Infanterie Regiment Nr. 21 hat aus Anlaß seines 75jährigen Jubiläums dem Divisionspfarrer Moldenhauer in Bromberg, welcher viele Jahre hindurch im Frieden sowohl, wie auch in dem Kriege mit Frankreich, demselben als Seelenhirt beigegeben war, eine in künstlerischer Form ausgeführte Gedenkadresse zugesandt.

— **Kreistagsferien.** Mit Bezug auf Nr. 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges bei den Kreisausschüssen vom 28. Februar 1884 wird der Kreisausschuß vom 21. Juli bis 1. September Ferien haben. Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

— **Die in den Policenbedingungen** einzelner Feuerversicherungs-Gesellschaften enthaltene Bestimmung, daß nach einem jeden Brande sowohl der Versicherungs-Gesellschaft als auch dem Versicherten freistehen solle, die Versicherung mittelst einer einfachen Anzeige aufzuheben, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom April c., in vollem Umfange wirksam. Der Versicherungsnehmer hat keinen Anspruch darauf, daß der Versicherungsvertrag nach der Rücktrittserklärung der Versicherungs-Gesellschaft noch während einer mäßigen Zeit, welche der Versicherte zu einer anderen Versicherungsnahme bedürfe, fortbestehe

— **Die Erneuerung der Lotterieloose** zur vierten Ziehung der preußischen Klassen-Lotterie muß bis zum 20. d. Mts. bei sonstigem Verlust des Anrechts geschehen.

— **Zwei Gewinne** der Inowrazlawer Pferdelotterie, nämlich die auf die Nummern 45 289 und 80 802 entfallenen, bestehend in einem braunen Wallach bezw. einer Rappstute sind noch nicht abgeholt.

— **Die Benutzung von Postwerthzeichen** nach ihrer Entwerthung zur Frankirung einer Sendung, gleichviel ob mit oder ohne Vertilgung des Entwerthungszeichens, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 10. April d. J. aus § 275 des Str.-G.-B., betr. die Anfertigung und Verwendung unechter Freimarken, nicht zu bestrafen, den Thäter trifft vielmehr nur die im § 27 Z. 3 des Reichs-Postgesetzes vom 28. October 1871 vorgesehene Defraudationsstrafe. Ebensowenig ist als Fälschung von Freimarken zu erachten die Zusammensetzung von Stücken verschiedener beschädigter Postfreimarken zu einem, anscheinend eine unbeschädigte Freimarke darstellenden Ganzen.

— **Ministerial-Bestimmungen.** Seitens des Unterrichtsministers sind am 31. Mai d. J. allgemeine Bestimmungen über die Annahme und Beschäftigung der Cursisten bei der königlichen Taubstummen-Anstalt zu Berlin erlassen worden, aus welchen hier Folgendes mitgetheilt werden mag: An der königlichen Taubstummen-Anstalt findet alljährlich von Ostern ab ein Cursus für Ausbilduug von Taubstummenlehrern statt. Bei der Zulassung zu demselben haben diejenigen Lehrer den Vorzug, welche von der Provinzialverwaltung ihrer Heimathsprovinz vorgeschlagen werden. Volksschullehrer, welche zu dem Cursus zugelassen sein wollen, haben den Nachweis zu führen, daß sie die zweite Lehrerprüfung bestanden und für die ganze Dauer ihres Aufenthalts in Berlin seitens der zuständigen Behörden Urlaub erhalten haben. Candidaten des Predigtamts oder des höheren Lehramts haben ihre bezüglichen Prüfungszeugnisse einzureichen. Alle Gesuche um Zulassung zu dem Cursus sind an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten unter Beifügung der Zeugnisse über die bestandenen Prüfungen und eines amtlichen Führungsattestes zu richten. Die Erlaubniß zur Theilnahme an dem Cursus ist jederzeit widerruflich. Der Widerruf erfolgt unbedingt, wenn der Cursist das Amtsverhältniß aufgiebt, in welchem er bei seiner Einberufung stand. Der Ausbildungscursus dauert zwei Jahre. Derselbe kann jedoch für solche, die bereits mindestens ein Jahr an einer Taubstummen-Anstalt gearbeitet haben, auf ein Jahr beschränkt werden. Die bei der königlichen Taubstummen-Anstalt eintretenden Cursisten erhalten eine theoretische und practische Ausbildung. Die theoretische umfaßt die Erziehung der Taubstummen im Allgemeinen, die Methodik aller Unterrichtsgegenstände der Taubstummenschule, sowie Geschichte und Litteratur der Taubstummenbildung; die practische soll die Cursisten befähigen, eine Klasse einer Taubstummenschule selbstständig mit Erfolg zu führen. Des Weiteren regeln die „Bestimmungen" den Gang der Ausbildung und die Einzelheiten derselben, die Disciplinarverhältnisse, die dienstlichen Pflichten der Cursisten. Solche Cursisten, welche nicht die erforderlichen Fähigkeiten für den Beruf eines Taubstummenlehrers zeigen oder den gegebenen Bestimmungen nicht gewissenhaft nachkommen, werden unter Entziehung des ihnen etwa gewährten Stipendiums von der Theilnahme an dem Ausbildungscursus ausgeschlossen. Die bezügliche Verfügung trifft der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten. Am Schlusse des Ausbildungscursus haben die Cursisten die durch die Prüfungsordnung vom 27. Juni 1878 vorgeschriebene Taubstummenlehrerprüfung abzulegen.

— **Bezüglich der diesjährigen Uebungen der Ersatzreserven** machen die zustehenden Behörden jetzt Folgendes bekannt: Die bei der Aushebung zur Ersatzreserve überwiesenen Leute, welche zur Uebung bestimmt sind, haben sich darauf einzurichten, daß sie einer zehnwöchentlichen Uebung eingezogen werden und zwar beginnt diese Uebung für Infanterie, Jäger und Pioniere am 27. August, für Fuß-Artillerie am 1. September d. J. Die endgiltige Auswahl der zu dieser Uebung heranzuziehenden Leute erfolgt erst nach der Aushebung und hiervon können auch Leute betroffen werden, welche bei der Musterung zum activen Dienst bezeichnet sind, bei der Aushebung aber der Ersatz-Reserve überwiesen werden.

— **Tarifermäßigung für oberschlesische Kohle.** Die bereits kurz erwähnte Verfügung der Bromberger königlichen Eisenbahndirection in dieser Angelegenheit hat folgenden Wortlaut: „Nachdem die Verhandlungen der am 25. v. Mts. in Breslau, betreffend die Verdrängung der polnischen Kohlen, stattgehabten Conferenz mit Vertretern der oberschlesischen Kohlenindustrie und des von der polnischen Kohle bedrohten Verbrauchsgebiets höheren Orts zur Vorlage gebracht sind, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten widerruflich Frachtermäßigungen für den Transport oberschlesischer Kohlen derart genehmigt, daß die Frachtsätze von den oberschlesischen Kohlenstationen a. nach Thorn allgemein um 21 Pf. für 100 Kilogramm ermäßigt werden; b. nach den Stationen der Strecken Thorn (ausschließlich) Dt. Eylau, Terespol-Laskowitz-Jablonowo-Strasburg in Westpreußen, Graudenz-Marienwerder, um diejenigen Beträge ermäßigt werden, um welche sie theuer sind, als der nach a herabgesetzte Thorner Frachtsatz des Specialtarifs III. von Thorn nach der betreffenden Station und demjenigen desselben Specialtarifs von Alexandrowo nach Thorn; c. nach den Stationen der Strecken Nakel-Thorn (ausschließlich,) Amsee bezw. Montwi-Terespol, Thorn (ausschließlich) Graudenz (ausschließlich) und Station Argenau in derselben Weise wie unter b. angeführt, ermäßigt werden. Die unter a. und c. (ausschließlich der Stationen Argenau, Inowrazlaw Klausaschacht, Montwy, Amsee, Jakschitz, Güldenhof) beregten Frachtsätze sollen nur unter den Bedingungen des Massentarifs für 40 000 Kilogramm, für Station Argenau nur unter der Voraussetzung gewährt werden, daß mindestens 30000 Kilogramm auf einmal dorthin zur Aufgabe gelangen. Die betreffenden ermäßigten Frachtsätze werden in Kürze veröffentlicht werden. Diese Tarifermäßigungen treten bereits in diesen Tagen in Kraft.

— **Geldlotterie.** Dem Central-Comitee des preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter oder erkrankter Krieger ist von dem Minister des Innern die Erlaubniß ertheilt worden, die dritte der dem Comitee zufolge Allerhöchster Bestimmung gestatteten drei Geldlotterien zu veranstalten. Nach dem Verloosungsplane sollen 400 000 Loose a 3 Mark unter Aussetzung on v4119 Gewinnen im Gesammtbetrage von 575 000 Mark ausgegeben werden.

— **Eisenbahnbetrieb.** In der Gestaltung der neben den Eisenbahnlinien im Gefällwechsel aufgestellten sogenannten Neigungszeiger, welche den Locomotivführern die Neigungen und die zugehörigen Längen der befahrenen Strecken, sei es durch auf- oder abwärts gerichtete Arme, oder durch die auf Tafeln gezeichneten, nach oben oder unten gerichteten Dreiecke angeben, ist ein erfreuliches Streben nach weiterer Verbesserung bei den deutschen Eisenbahnverwaltungen erkennbar. Während vor ungefähr zehn Jahren 90 Procent der damals im Betriebe befindlichen Strecken mit Neigungszeigern versehen waren, deren Angaben nur im Vorbeifahren gelesen werden konnten, hat seitdem ein allmäliger Uebergang zu Neigungszeigern von solcher Gestalt stattgefunden, welche es ermöglichten, die auf denselben befindlichen Angaben schon im Entgegenfahren abzulesen. Nach den neuerdings vom Reichs-Eisenbahn-Amt angestellten Erhebungen sind gegenwärtig bereits 54 Procent der vorhandenen Strecken mit Neigungszeigern der letzteren Art versehen Es ist anzunehmen, daß dies zur weiteren Erhöhung der Betriebssicherheit beitragen wird. Versuche, die Neigungszeiger mit Leuchtfarbe anzustreichen, um deren Angaben auch bei Dunkelheit erkennbar zu machen, haben einen günstigen Erfolg nicht gehabt, da die Leuchtkraft der Farbe sich als unzureichend erwiesen hat.

— **Der Krieger-Verein** begeht am Sonntag Nachmittags 3 Uhr das bereits in früherer Sitzung angekündigte Sommerfest im Wiener-Café zu Mocker. In das Programm ist Concert der Capelle des 21. Regimentes, Aufsteigen eines Riesenluftballons und Brillantfeuerwerk aufgenommen worden. Außerdem finden verschiedene Kinderspiele statt. Der Reinertrag dieser Festlichkeit wird der Unterstützungskasse des Vereins zu Gute kommen.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,76 Meter.

a **Gefunden** wurde ein blauer Schirm am Postschalter.

a. **Polizeibericht.** 2 Personen wurden zur Haft gebracht.

## Aus Nah und Fern.

*** (Für das Kaiser Wilhelm Denkmal) auf dem Hohenstaufen sind bis jetzt 5500 Mark aufgebracht, weitere 20,000 Mark stehen in sicherer Aussicht.**

*** (Im Arbeitszimmer weiland Kaiser Wilhelm's I. befinden sich, in in die Platten zweier neben dem Schreibtisch stehender runder Tischchen eingeschnitten, folgende Verse: „Es geht so leicht durch's Erdenleben, es geht so selig himmelwärts, wenn nur das Herz dem Herrn ergeben, unwandelbar in Freund und Schmerz — Bist du Ambos trag' geduldig, bist du Hammer schlage zu, eins bist du dem Leben schuldig, handle oder duld' in Ruh!"**

*** (Zwanzigmarkstücke von Kaiser Friedrich) werden in Berlin bereits mit drei Mark Aufgeld bezahlt. Sie wandern zumeist in Münzsammlungen und Sparkassen.**

*** (Veilchen) waren bekanntlich die Lieblingsblumen Kaiser Friedrichs. Kaiserin Victoria hat deshalb dem Gärtner der kaiserlichen Schlösser den Auftrag gegeben, dafür Sorge zu tragen, daß im Winter und Sommer in den Glashäusern frische Veilchen vorhanden seien und daß man täglich einen Veilchenkranz am Sarge des Kaisers in der Friedenskirche niederlege.**

*** (Für die Ueberschwemmten.) Nach nun vorliegenden Gesammtabrechnung sind aus Würtemberg den Ueberschwemmten in Norddeutschland im Ganzen 270,130 Mark zugeflossen.**

*** (Leuchtende Wolken) sind in der Nacht vom 24 zum 25. Juni in der Gegend von Moskau beobachtet worden. und zwar in einen hohen Glanz, wie er in früheren Jahren noch nicht bemerkt worden ist. Ferner wurde die Erscheinung am 23. und 24. Juni Abends im Kreise Stolp in Pommern, sowie in der Gegend von Stettin, in Hamburg, in Kiel und in Magdeburg gesehen.**

*** (Carmen Sylva's Nachruf.) Königin Elisabeth von Rumänien (Carmen Sylva) hat über den Tod des Kaisers Friedrich eine Allegorie in Versen geschrieben, welche den Kaiser als Helden, als Märtyrer und als zärtlichsten aller Gatten und Väter feiert. Die Königin sandte diese Dichtung in ihrer eigenen Handschrift an die Kaiserin-Wittwe Victoria. Kaiserin Victoria war von dem poetischen Werke tief ergriffen und in ihrem Dankesbriefe erklärte sie, daß es die ersten erleichternden Thränen seit dem Tode ihres Gatten gewesen, die sie beim Lesen dieser wundervollen Verse geweint. Das Gedicht wird nicht veröffentlicht werden, es soll nur als Geschenk der Königin an die Wittwe Kaiser Friedrichs gelten.**

*** Staatssecretär Dr. Stephan als Gelegenheitsdichter.) Dr. von Stephan ordnete bei einer Inspectionsreise in der Gegend von Andernach vor Kurzem eine Fernsprachleitung von der Krahnenburg nach dem Postamte Andernach an. Dieselbe wurde mit dem 1. Juli der öffentlichen Benutzung übergeben. Die Krahnenburg - Gesellschaft sandte als erstes Telegramm einen Gruß in Versen an Se. Excellenz worauf folgende telegraphische Antwort einlief:**

**Von Krahnenburg's Höh' den lieblichen Sang**
**Empfing ich mit Freude und vielem Dank.**
**Dort sei beschieden dem deutschen Gemüth**
**Stets freundlicher Himmel und fröhliches Lied.**
**Zu jeder Bowle ein Telegramm**
**Und jeder Jungfrau ein Bräutigam. von Stephan."**

*** (Der XIX. Deutsche Juristentag) wird in den Tagen vom 11. bis 13. September d. J. in Stettin stattfinden.**

(Ueber eine Tochter der neuesten Zeit die Briefmarkensprache,) plaudert die „Wes.-Ztg.": Die Briefmarkensprache, durch die schon der ungeöffnete Brief zu einer Botschaft für den Empfänger wird, ist besonders bei berliner Damen beliebt. Vorschriftsmäßig soll allerdings die Freimarke auf dem Couvert in die Ecke rechts oben aufgeklebt werden; indessen die Diener des St. Stephanus haben die geheime Anweisung erhalten, gegen die Phantasie der schriftstellernden Damen galant zu sein. So hat ihre Erfindungsgabe je nach Laune andere Stellen gewählt und die Marke selbst aufrecht oder verkehrt schräg oder der Quere nach aufgeklebt. Hiernach hat sich eine Zeichenschrift allmählich combinirt, die unser stummer Sprachlehrer auf Grund der Autorität einer „jungen, aber in Briefmarken erfahrenen Berlienerin" wie folgt mittheilt:

Rechts oben:
aufrecht: Ich wünsche Deine Freundschaft!
quer: Liebst Du mich?
verkehrt: Schreibe nicht mehr;
schräg: schreibe sofort.
Rechts unten:
aufrecht: Deine Liebe macht mich glücklich!
Links oben:
aufrecht: Ich liebe Dich!
quer: Mein Herz gehört einem andern;
verkehrt: Grüß Dich Gott, Liebchen!
Links unten:
aufrecht: Treue findet ihren Lohn;
quer: Laß mich allein in meinem Schmerz;
verkehrt: Du hast Dich durch Prüfungen bewährt.

### Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 4. Juli 1888.

Von Kaufmann Moses Lewin durch Epstein 7 Traften 511 kief. Rdholz, 5930 Mauerlatten, 5803 Sleeper, 367 dopp., 25582 einf. Schwellen, 14 eich. Plancons, 64 Rdholz, 41 runde, 127 dopp., 422 einf. Schwellen. H. Sudendorff durch Hellak 4 Traften 3858 kief. Balken, Mauerlatten, 11623 Sleeper, 7 tann. Mauerlatten 1 eich. Plancons Meilach durch Zuckermann 3 Traften, 3153 kief Rdholz, 1786 Mauerlatten. Th. W. Falkenberg durch Falkenhagen 3 Traften 1482 kief. Rdholz. Th W. Falkenberg durch Strauch 3 Traften, 1852 kief. Rdholz.

## Handels-Nachrichten.

**Thorn,** 5 Juli 1888.

**Wetter:** schön.
**Weizen:** matt, 125pfd. hell 154 Mk., 127pfd. hell 156 Mk. 131pfd. 157 Mk.
**Roggen:** matt, 116|17pfd. 103/4 Mk., 119pfd 106 Mk 121pfd. 107 Mk.
**Gerste:** Futterw. 93—98 Mk.
**Erbsen:** Futterw. 100—104 Mk.
**Hafer:** 105—112 Mk.

**Danzig,** 4. Juli.

Weizen loco inländischer unverändert, transit flau, per Tonne von 1000 Klgr. 111—158 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 122 Mk. inländ. 156 Mk
Roggen loco inländischer unverändert, transit flau, per Tonne von 1000 Klgr. grobkörnig per 120pfd. inländischer 105—109 Mk., transit 68 Mk feinkörnig per 120pfd trans. 65—66 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 107 Mk., unterpoln. 69 Mk., transit 67 Mk.
Spiritus per 10 000 pCt Liter loco contingentirt 50½ Mk. Br., nicht contingentirt 30½ Mk Gd.

**Königsberg,** 4. Juli.

Weizen unverändert.
Roggen unverändert, loco pro 1000 Klgr. inländischer 119pfd. 105, 123pfd 110, 124pfd. 111,75, 123/24pfd. 110,50 und 111,25 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 50,50 Mk. Gd. nicht kontingentierter 31 Mk. bez.

### Telegraphische Schlußcourse,

Berlin, den 5. Juli.

| Fonds: Realisirung. | | 5. 7. 88. | 4. 7. 88. |
|---|---|---|---|
| | Rusische Banknoten | 192—60 | 193—60 |
| | Warschau 8 Tage | 192—50 | 193—10 |
| | Russische 5proc. Anleihe von 1877 | 101—10 | fehlt. |
| | Polnische Pfandbriefe 5proc. | 59—20 | 59—80 |
| | Polnische Liquidationsfandbriefe | 53—50 | 53—60 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½proc | 101—40 | 101—10 |
| | Posener Pfandbriefe 4proc | 102 60 | 102—50 |
| | Oesterreichische Banknoten | 163—30 | 163—60 |
| Weizen gelber: | Juli-August | 166—75 | 166 |
| | Sept-Octob | 166—75 | 166 |
| | Loco in New-York | fehlt. | 89—25 |
| Roggen: | loco | 126 | 126 |
| | Juli-August | 126—50 | 126—70 |
| | Sept.-Octob. | 129—50 | 129—75 |
| | Octob.-Novemb. | 131—50 | 131—75 |
| Rüböl: | Juli-August | 46 | 46—20 |
| | Sept-Octob. | 45—80 | 46—20 |
| Spiritus: | versteuert loco | fehlt. | fehlt. |
| | 70er loco | 33—10 | 33 |
| | 70 er Juli-August | 32—50 | 32—40 |
| | 70er Sept.-Octob. | 33—30 | 33—20 |

Reichsbank-Dsconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 5 Juli 1888.

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 4 | 2hp | 750,8 | + 21,3 | W 1 | 8 | |
| | 9hp | 751,2 | + 15,2 | NE 1 | 6 | |
| 5 | 7ha | 751,2 | + 15,9 | W 1 | 8 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Juli 0,76 Meter.

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schwirsen** Blatt Nr. 1 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Anton v. Falkenhayn** eingetragene im Thorner Kreise belegene Grundstück am

## 21. August 1888,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4039,53 Thlr. Reinertrag u. einer Fläche von 964,61,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 2311 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

## am 22. August 1888,

Vormittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle in Culmsee, Zimmer Nr. 2 verkündet werden.

Culmsee, den 23. Juni 1888.

**Königliches Amtsgericht.**

# Bekanntmachung.

Für das Quartal-Juli-September 1888 haben wir folgende Holzverkaufstermine festgesetzt:

**Donnerstag, 26. Juli cr.**
Vormittags 10 Uhr
im Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau.

**Donnerstag, 30. August**
Vormittags 10 Uhr
im Suchowolski'schen Kruge zu Renczkau.

**Donnerstag, 27. September**
Vormittags 10 Uhr
im Tews'schen Kruge zu Amthal.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen Brennhölzer aus allen Schutzbezirken je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn, den 24. Juni 1888.

**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5 pCt. Zinsen ausleiht.

Thorn, den 4. Juli 1888.

**Der Magistrat.**

# Vertreter gesucht.

Ich suche einen tüchtigen, soliden Vertreter für Thorn u. Umgegend -- eventuell größeres Gebiet — der in Delicateß-Geschäften etc. sowie in ersten Hotels u. Restaurations gut eingeführt ist und möglichst den Artikel kennt gegen lohnende Provision, reflectire aber nur auf eine erste Kraft.

**B. Meising, Düsseldorf.**
Punsch- und Liqueur-Fabrik, Import von ausl. Spirituosen, Seit 1884 7-fach preisgekrönt.

# Rechnungen

für die
**Kgl. Garnison-Verwaltung**
in ganzen und halben Bogen empfiehlt
**die Buchdruckerei von**
**Ernst Lambeck.**



# Tent Circus Royal

Direction: Wm. H. Kolzer & Sohn.

**Auf der Esplanade in Thorn.**

**Täglich große Vorstellungen**

Abends 8 Uhr.

# Walter Lambeck

**Buch-, Kunst und Musikalien-Handlung**
**Thorn**
empfiehlt:
11 der beliebtesten **Ansichten** von Thorn.
**Photographien**, Cabinetformat zusammen in **hübscher Mappe**; sowie auch **einzeln**.
**Ansichten**, in hübschen Blumen-Rahmen, Cabinet und kleinere mit natürl. Blumen verziert.
**Album von Thorn**
12 der schönsten Ansichten in Visitformat, Photolithogr.
**Sämmtlich besonders auch zu Geschenken geeignet.**




**Niederlage bei L. Gelhorn, Weinhandlung Thorn.**

# Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 59. Geschäftsjahr waren ult. 1887 bei der Gesellschaft versichert: 39 939 Personen mit einem Kapitale von Mark 141 730 657,00 Pf. und Mk. 165 170,59 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1887 Mk. 36 415 329,01 Pf.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1887 für 17 648 Sterbefälle gezahlt Mk. 51 998 901,38 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- u. Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, u zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| für die erste | 4jährige | Vertheilungsperiode: | 17,79 | pCt. einer Jahresprämie |
| " " zweite | " | " | 40,45 | " " " |
| " " dritte | " | " | 54,59 | " " " |
| " " vierte | " | " | 67,00 | " " " |

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Thorn** von **Theod. Schröter**, Windgasse 164., **E. F. Schwartz**, Buchhändler, **Louis Wollenberg**, Kaufmann. In **Culmsee** von **Ernst Bark**, Kaufmann.

**Manneschwäche**
heilt **gründlich** und **andauernd**
**Prof. Med. Dr. Bisenz**
**Wien, IX., Porzellangasse 31 a.**
**Auch brieflich** sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das **Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung."** (13. Auflage.) Preis 1 Mark in Briefmarken.

# Eine Directrice

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welche in Berlin die Academie für **Damenschneiderei** absolvirt hat und verschiedenen Ateliers vorgestanden hat, sucht sofort Stellung.

Offerten unter **J. S.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein zuverlässiger, der polnischen Sprache mächtiger

**Büreauvorsteher**

kann bei mir sofort eintreten.

**Cohn,**
Rechtsanwalt.

Ich suche zum 15. d. M. oder 1. August einen der polnischen Sprache mächtigen

**Bureauvorsteher.**

**Wiener,**
**Rechtsanwalt in Graudenz.**

**Schmerzlose**
**Zahnoperationen,**
**künstliche Zähne und Plomben.**
**Alex. Loewenson,**
Culmerstraße.

# PlenzHôtel

(garni)
**Berlin,**
Neue Wilhelmstrasse Ia.
3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

Alte **reparirte** und **gut erhaltene**

# Flügel

sind unter fünfjähriger Garantie zu verkaufen in der **Pianofortefabrik** von
**C. J. Gebauhr,**
**Königsberg i./Pr.**

# Graham Wafers

feines, leichtes, nahrhaftes
**Thee-Bisquit,**
Reconvalescenten zu empfehlen, bei
**J. G. Adolph.**

**9 Tage**




Mit den neuen Schnelldampfern des
**Norddeutschen Lloyd**
kann man die Reise von
**Bremen** nach **Amerika**
**in 9 Tagen**
machen. Ferner fahren Dampfer des
**Norddeutschen Lloyd**
von **Bremen** nach
**Ostasien**
**Australien**
**Südamerika**
Nähres bei
**F. Mattfeldt,**
**Berlin NW., Invalidenstrasse 93.**

# Kirchengelder

ca. 30 000 Mark sind hypothekarisch unterzubringen. Näheres bei Herrn Stadtrath **Schwartz sen.**

**Der Gemeinde-Kirchenrath**
der altstädt. evang. Gemeinde.

**Feinste Castlebay-Matjes-Heringe**
in feiner Qualität sind eingetroffen.
**E Szyminski.**

Täglich frische, großfrüchtige
**Einmache-Erdbeeren**
zu haben im **Botanischen Garten.**

**Eine Wiege, eine Lampe**
und andere Gegenstände billig zu verk.
**Bäckerstr. 245 im Keller.**

Mehrere Wohn. zu v Heiligegeiststr. 200. Zu erfrag. Fischerstr. 364.
**Plonszinski**, Schmiedemeister.

Zum 1. Oct. sucht ein Beamter eine Wohnung v. 2—3 Zimmer. Off. unter **C. R.** in der Exped. d. Ztg. erb.

**Schillerstraße 410**
parterre eine Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubehör, zum **Geschäftslocal** geeignet, vom October ab zu vermth.
**Cichocki.**

**Jacobsstr. 230** eine **schöne helle** Wohn (4 Zim. u. Zub.), 1 Tr., v. 1. Oct. zu verm. Näh. bei Lehrer **Chill**, parterre.

Schuhmacherstr. 386 b erste Etage **eine Wohnung** von 4 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche mit Wasserleitung vom October zu vermiethen.
**A. Schwartz.**

Eine freundl. Sommerwohnung, 4 Stuben und Zubehör weist nach die Expedition d. Ztg.

Wohnungen von 120—300 Mark bei **A. Prowe.**

Herrschaftl. Wohnung mit Balkon, Aussicht: Weichsel, für 820 Mk. vom 1. October zu verm. Bankstr. 469

**Mittagstisch v. 12—3 Uhr.**
**Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.**
**Diners u. Soupers**
werden in kürzester Zeit zu coulant. Preisen ausgeführt.

**Schützenhaus-Garten.**
(A. Gelhorn.)

**Lager**
feiner und feinster **Weine.**
Specialität:
**Moselweine.**
**Biere** verschied. renom. Brauereien stets **frisch vom Faß.**

# Gewerbeschule für Mädchen

**zu Thorn.**

Der nächste Cursus (8ter) für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft beginnt

**Montag, 30. Juli cr.**

Anmeldungen nimmt von 1 bis 4 Uhr entgegen
**Julius Ehrlich,**
Seglerstr. 107.

# Krieger- Verein.

**Sonntag, den 8. Juli cr.**
von Nachm. 1/2 3 Uhr ab
findet im
**Wiener Café**
**zu Mocker ein**

# Sommerfest

verbunden mit
**CONCERT**
von der ganzen Capelle des Inf.-Reg. Nr. 21, unter persönlicher Leitung des Musikdir. Herrn **Müller** statt.

Außerdem Aufsteigen von
**Riesenluftballons**
und
**Brillant-Feuerwerk.**

Eine sehr gut ausgeschmückte **Tombola** steht zur freien Benutzung des Publikums.

**Entree:**
für Mitglieder pro Person 10 Pf.
für Nichtmitglieder pro Person 20 Pf.

Die Kinder von Mitgliedern und Nichtmitgliedern unter 10 Jahren haben freien Zutritt, sammeln sich um 2 Uhr auf der Esplanade und werden unter Musikbegleitung nach dem Festplatze geführt.

Mitglieder ohne Vereinsabzeichen zahlen pro Person 20 Pf. Entree.

Der Reinertrag fällt der Unterstützungskasse des Vereins zu.

Thorn, den 5. Juli 1888.

**Der Vorstand.**

# Wäsche-Fabrik

von
**A. Kube,**
257 Neustädt. Markt 257
**2 Treppen**
empfiehlt jeder Art
**Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.**
**Specialität:**

# Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens.

**Baderstr. 57, I. Etage**
ist eine herrschaftliche Wohnung pr. 1. October, ev. auch früher, zu vermiethen.

**Ein Pferdestall** für 1 Pferd zu vermiethen. Hohe Gasse Nr. 158.

**1 Kellerwohnung,** 2 Stub. Küche; **1 Wohnung,** 2 Stuben, Küche in der 4. Etage zum 1. Oct. zu verm.
**G. Plehwe,**
Maurermeister.

Eine Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern nebst Zubehör, 3. Etage ist vom 1. October cr. ab zu vermiethen bei **M. H. v. Olszewski,** Breitestraße 48.

# Eine Bäckerei

nebst Wohnung vom 1. October d. J. zu vermiethen.
**R. Thomas**, Junkergasse 253.

1 fr. Woh. 2 Zim., Küche u. Zubeh. 3 Tr. z. v. Schuhmacherstr. 354.

Eine kl. Wohn. Stube, Cab. u. Küche vom 1. Oct. z. v. Hundestr. 245.

Strobandstr. 82 1 kl. Part.-Wohn zu vermiethen. **Albert Schultz**.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.